31. Jahrgang. Sonnabend, 27. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17350. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Aus Danzigs Handels- und Leidensgeschichte.

In der Rede, welche der Abgeordnete Rickert in der vorigen Woche im hiesigen Schützenhause gehalten hat, wies derselbe darauf hin, wie die Concurrenz Hamburgs, welches unter bedeutenden Reichszuschüssen für 110 Millionen Mark Hafenanlagen geschaffen habe, in welchen alle Fortschritte, die die neuere Technik gemacht hat, zur Anwendung gekommen sind, für die Ostseehäfen ins Gewicht fallen werde. Wie berechtigt diese Warnung ist, geht aus der Geschichte des Danziger Handels hervor, der von Hamburg schon einmal schwer beeinträchtigt worden ist.

Wir legen unseren Ausführungen die sehr verdienstvolle Arbeit eines jungen Königsberger Gelehrten Dr. Dullo*) zu Grunde, welcher mit großem Fleiße und Verständniß nach den Handelskammerberichten der größten Ostseeplätze eine Darstellung des Seehandels der Mitte dieses Jahrhunderts an gegeben hat. Diese Arbeit ist um so mehr anzuerkennen, als dieselbe ohne Vorgang ist, und der Verfasser außer den Kaufmannschaftsberichten nur die Archive und Akten der verschiedenen Kaufmannschaften benutzen konnte, weshalb seine Darstellung durchweg auf amtlichem Material beruht.

Die Geschichte des Danziger Handels der letzten 30 Jahre trägt den Charakter einer Leidensgeschichte. Unablässig hat die Kaufmannschaft mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, die sie nicht verschuldet hatte und welche nicht zum geringsten Theile von der Seite hervorgerufen waren, welche eigentlich die Pflicht gehabt hätte, den Handel Danzigs auf jede Weise zu fördern. Im Verkehr mit seinem natürlichen Hinterlande durch das russische Zollsystem gehindert, befand sich Danzig in einer traurigen Lage, als das Zeitalter der Eisenbahnen anbrach, in dem seine glückliche Lage an der Mündung eines großen Stromes beträchtlich an Werth verlieren mußte, zumal auch noch der Rest von Vorzug, den diese Lage bedingte, dadurch fast illusorisch gemacht wurde, daß in Folge völliger Vernachlässigung die Weichsel so verflachte, daß sie auf weite Strecken gänzlich unschiffbar wurde. Im Jahre 1852 wurde die Linie Danzig-Kreuz, 1857 Kreuz-Frankfurt a. O. eröffnet, wodurch zwar Danzig eine directe Verbindung mit Berlin erhielt, aber durch diese Bahnen im übrigen wenig Vortheil hatte, da, wie die Berichte ganz richtig hervorheben, Danzig zu sehr abseits der großen Verkehrs- und Industrie-Centren liegt, um dieselben mit dem Ueberschuß der russischen Ernten versorgen zu können. Noch mehr wurde Danzig durch die bestehenden Eisenbahntarife geschädigt; so ging z. B. polnisches und Krakauer Zink, ein den Rhedereien sehr willkommener Exportartikel, nach Stettin, die Getreideexporte aus Krakau nahmen von 1856 an ihren Weg über Hamburg; ja selbst Pommern, das sonst die großen Danziger Schlächtereien mit Schweinen versorgt hatte, brachte dieselben seit 1860 nach Berlin und Hamburg. Noch schlimmer aber waren die Verhältnisse für Danzig in Betreff des Imports nach Polen, der außerdem durch den bis zum Jahre 1857 bestehenden Sundzoll schwer belastet wurde. So war es kein Wunder, daß ein Artikel nach dem anderen dem Danziger Handel verloren ging, zuerst der Kaffee, welcher schon seit 1849 von Hamburg nach Polen eingeführt wurde.

Die damaligen Kaufmannschaftsberichte geben übereinstimmend eine Reihe von Gründen für die Ueberlegenheit Hamburgs an, die wir hier ausführlicher geben, da sie auch heute noch zum Theil zutreffend sind. Die Concurrenz Hamburgs war, nun, heißt es, geradezu vernichtend für die Ostseehäfen in allen Colonialwaaren. Es vereinigte sich hier vieles, um Hamburg eine den Ostseehäfen weit überlegene Macht zu verleihen. Nach Hamburg waren die Frachten von London und Liverpool, den großen Stapelplätzen dieser Waaren (ganz zu geschweigen von ihren überseeischen Ursprungsländern) billiger als nach den ja auch weiter entfernten Ostseehäfen, da ein Schiff in Hamburg immer wieder Rückfracht zu finden hoffen konnte, was in den weniger blühenden Ostseehäfen durchaus nicht der Fall war. Sodann war in Hamburg infolge der Concurrenz zahlreicher Versicherungsgesellschaften die Assecuranzprämie billiger als in den Ostseehäfen, wo das Kapital schwächer und auch wegen der zu passirenden gefährlichen dänischen Gewässer das Risico der Seeversicherung größer war. Schließlich war Hamburg Freihafen und war daher in seinem ganzen Gebiet gewissermaßen ein einziges großes Transitlager, von dem die Waaren unverzollt weiter verschifft werden konnten, wenn sie im Zollverein keinen Absatz fanden. Es werden eine ganze Reihe von Beispielen angeführt, wie durch die Zollformalitäten der Import von Südfrüchten, Heringen etc. nach und nach in die Hände Hamburgs überging. 1850 gingen der wichtige Artikel Baumwolle und eine der werthvolleren Güter, wie französische Weine, Champagner u. s. w., die der Spedition deshalb so vollkommen sind, weil sie eher einen Preisaufschlag durch hohe Provisionen vertragen, über Hamburg nach Polen. Ja, es kam so weit, daß im Jahre 1858 Warschau, welches in der Luftlinie nur 285 Kilometer von Danzig entfernt, man möchte sagen, noch innerhalb der Danziger Atmosphäre liegt, seine werthvollen Bedürfnisse auf dem weiten, wohl vierfach so langen Umwege über Hamburg-Berlin-Kattowitz-Myslowitz bezog.

Auch die im Jahre 1857 erfolgte Aufhebung des Sundzolles konnte ihre Wirkung nicht voll äußern, da sie durch eine gleichzeitige schlimme Maßregel im eigenen Lande paralysirt wurde: Die Tarife der Ostbahn, speciell von Danzig, wurden erhöht. Dazu kam noch, daß die Weichsel immer mehr und mehr in Verfall gerieth, so daß die Transporte mehrere Monate brauchten, um nach Danzig zu gelangen. Um die traurigen Verhältnisse zu verbessern, gab es nur zwei Mittel, die schleunigst zur Anwendung kommen mußten: die Regulirung der Weichsel und des Bug und der Bahnenanschluß Polens an Danzig. Der Handelskammerbericht vom Jahre 1858 setzt dann in einem ausführlichen Programm die Wünsche Danzigs bezüglich neuer Bahnen auseinander, durch die es nicht nur seinen alten Verkehr mit Polen und Hinterpommern wiederherstellen, sondern auch in Schlesien den Wettbewerb mit seinen Concurrenten Stettin und Hamburg aufnehmen wollte. Doch es dauerte sehr lange, ehe diese berechtigten Wünsche zur Ausführung kamen: erst 1861 wurde die Ostbahn von Thorn aus an die polnischen Bahnen angeschlossen, und damit kam Danzig in Bahnverbindung mit Warschau. Aber nun war es schon zu spät, um Danzigs Handel zu bedeutendem Gedeihen zu verhelfen: die Zeit war vorüber, wo ein deutscher Handelsplatz hoffen konnte, vermittelst neuer Bahnen noch neutrale Gegenden zu erschließen und mit leichter Mühe zu erobern. Wo der Danziger Handel hinkam, fand er überall seine Concurrenten fest eingenistet, die zu vertreiben er nicht mehr die Macht hatte.

Auch erfüllte die neue Bahnverbindung mit Warschau durchaus nicht die Hoffnungen, welche auf sie gesetzt worden waren, denn noch in demselben Jahre taucht das Project einer um 19 Meilen kürzeren Linie Danzig-Mlawa-Warschau auf, und schon 1864 spricht der Bericht unzufrieden von dem „langen Umwege", auf dem Danzig mit Warschau verbunden sei. Schließlich stellte es sich sogar heraus, daß die Bahnfrachten auf dieser neuen Linie so hoch waren, daß von Getreide, dem für Danzig wichtigsten Artikel, nur Weizen sie tragen konnte, während schon für Roggen dieser Weg verschlossen blieb. Inzwischen wurde 1865 die Linie Königsberg-Pillau eröffnet, während die so lange erbetene und bedeutend kürzere Linie Danzig-Neufahrwasser erst im Jahre 1867 in Betrieb genommen wurde. Dazu kam, daß im Jahre 1868 die Linie Königsberg-Lyck eröffnet und 1873 an die polnischen Bahnen angeschlossen wurde, so daß Königsberg mit Polen in näherer Verbindung stand als Danzig.

Während so die Concurrenz immer weiter vordrang, wies der Ausbau des Danziger Eisenbahnnetzes keine weiteren Fortschritte auf. Auch wurde Danzig durch ungünstige Tarifirungen nicht minder geschädigt, als durch den natürlichen Nachtheil seiner isolirten Lage. Im Jahre 1869 gelang es über die eben fertig gestellte Linie Posen-Bromberg einen sehr günstigen Tarif mit den österreichischen und galizischen Bahnen zu vereinbaren, welcher Danzig Antheil an dem bedeutenden Export Galiziens gewährt haben würde, aber dieser Tarif wurde von dem preußischen Handelsminister nicht genehmigt. Nach dreijährigen Bemühungen kam endlich im Jahre 1872 ein solcher Tarif zu Stande und gleichzeitig wurde an einem neuen gearbeitet, der die Speditionen des fabrikreichen Lodz wieder nach Danzig zurücklenken sollte. Selbst um diese Stadt, die in der Luftlinie Danzig von allen größeren Hafenplätzen am nächsten liegt und für Stettin und Hamburg nur auf größeren Umwegen erreichbar ist, selbst um Lodz zu beherrschen, mußte Danzig bedeutende Anstrengung machen. Allen diesen Uebelständen konnte nur eine directe Bahn Danzig-Marienburg-Mlawa-Warschau abhelfen, an deren Zustandekommen eifrig gearbeitet wurde.

Unterdessen bemühte man sich lebhaft, kleinere, aber zum Theil höchst drückende Belästigungen Danzigs zu beseitigen. So kostete z. B. der Artikel Wein auf der 27,7 Meilen langen Strecke Danzig-Thorn 14,5 Sgr., während er auf der 42,9 Meilen langen Strecke Stettin-Thorn nur 9,7 Sgr. zahlte, so daß es für die Spedition einer Ladung Wein allen Ernstes in Frage kam, ob es nicht billiger sein würde, die betreffende Sendung per Schiff von Danzig nach Stettin zu verladen, um sie von dort auf einem 15,2 Meilen längeren Schienenwege nach Thorn zu spediren. Auf die Vorstellungen von Danzig wurde die Fracht von hier aus ebenso hoch wie von Stettin normirt. Man begreift aber bei solchen Ausschreitungen die bittere Bemerkung in dem Berichte von 1876: „Wir durften fortan für die 27 Meilen Danzig-Thorn wenigstens nicht mehr Fracht zahlen als für die 42 Meilen Stettin-Thorn erhoben werden." Und diese Benachtheiligung war nicht die einzige, gegen welche Danzig anzukämpfen hatte.

Endlich am 1. September 1877 wurde die Linie Danzig-Marienburg-Mlawa-Kowel-Warschau eröffnet. Aber sofort beginnen die Mühseligkeiten, einen directen Verbandstarif mit den russischen Stationen hinter Warschau herzustellen, denn mittlerweile war in Deutschland der Krieg gegen jene Art von Differentialtarifen gepredigt und die Propaganda für den neuen sogenannten Reformtarif eröffnet worden. Es wurde zunächst nur ein directer Tarif zwischen den russischen Stationen und Marienburg eröffnet, bis endlich, da sich die russischen Bahnen zur Annahme des Reformtarifes entschlossen hatten, ein directer Tarif Danzig-Warschau zu Stande kam. Da erging ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, durch welchen die preußischen Eisenbahnverwaltungen angewiesen wurden, alle directen Tarife mit ausländischen Bahnen, in welchen die deutschen Streckensätze nicht nach dem neueren deutschen Reformtarifsystem und den Frachtsätzen der internen Tarife gebildet worden waren, noch im Laufe des Jahres 1879 zu kündigen, und dieser Erlaß vernichtete die Aussicht auf eine gedeihliche Entwickelung des Verkehrs mit dem Hinterlande. Wir müssen uns leider wegen Mangel an Raum versagen, auf die weitere Entwickelung der directen Tarife näher einzugehen, und müssen uns darauf beschränken, festzustellen, daß dieselben das Resultat gehabt haben, daß Danzig von den russischen Südwestbahnen nur ein kümmerliches Viertel des nach den Ostseehäfen gehenden Getreides bezieht. Das Gebiet des Danziger Handels beschränkt sich heute auf Westpreußen, das östliche Stückchen von Pommern, das nördlichste von Posen und auf ein verhältnißmäßig geringes Gebiet von Polen, welches nur bis Kowel reicht und im Norden von dem Königsberger, im Westen von dem Stettiner und im Süden von dem Hamburger Handelsgebiet begrenzt wird.

Durch die neuen großen Hafenanlagen und durch das gewaltige Zuströmen von Kapital wird Hamburg sein Handelsgebiet bedeutend auszudehnen versuchen, und es ist sehr zu befürchten, daß hierdurch das so sehr eingeschränkte Handelsgebiet von Danzig weitere schmerzliche Einbußen erleiden wird, wenn nicht schleunige Maßregeln dagegen getroffen werden. Das kann aber nur in dem preußischen Landtage geschehen. Darum haben die gegenwärtigen Wahlen noch eine ganz besondere Wichtigkeit für das Leben und Gedeihen unserer Stadt.

*) Gebiet, Geschichte und Charakter des Seehandels der größten deutschen Ostseeplätze seit der Mitte dieses Jahrhunderts, von Dr. A. Dullo. (Jena, Verlag von Gustav Fischer.)

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Oktober. Die gemischte Deputation für die **Errichtung des Denkmals für Friedrich** III. trat heute unter Vorsitz des Ober-Bürgermeisters v. Forckenbeck zusammen. Als Grundgedanke für die Sammlung wurde in erster Linie aufgestellt, alle Kreise der gesammten Bevölkerung zu Beiträgen aufzufordern. Um diesen Zweck möglichst zu erreichen, soll eine Erweiterung des bestehenden Comités erfolgen und andere Kreise der Bürgerschaft, die Aeltesten der Kaufmannschaft, Vertreter der Kunst und Wissenschaft und der Presse u. s. w. eingeladen werden, an den Berathungen theilzunehmen. Es wurde eine Commission eingesetzt, um den Entwurf einer Ansprache an die Bürgerschaft vorzubereiten, welche in einer baldigst einzuberufenden Sitzung vorgelegt werden soll.

* **[Zur projectirten Emin Pascha-Expedition.]** Dem Londoner „Standard" wird von Berlin gemeldet, daß die deutsche Regierung eine amtliche Theilnahme an der Emin-Expedition ablehne, weil Emin nicht mehr deutscher Unterthan sei.

* **[Ueber „Wahlbeeinflussung im Kreise Randow"]** schreibt man der „N. St. Z.": „In Bredow und Züllchow wurden vor einigen Tagen den Urwählern von den Gemeinde- resp. Polizei-Beamten Zettel zugestellt, auf denen conservative Wahlmänner in Vorschlag gebracht werden. Diese Zettel sind während der Dienststunden in dem Bredower Amts- bezw. Züllchower Orts-Geschäfts-

Die Nibelunge von Wilh. Jordan.

Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt her, daß ein deutscher Dichter mit dem Wagniß an die Oeffentlichkeit trat, seine Dichtung, altehrwürdigen Bardenbrauch erneuernd, selbst dem Volke vorzutragen. Der Versuch war kühn — doch er gelang glänzend: überall, wo Wilhelm Jordan auftrat, saßen die Zuhörer in athemloser Spannung zu seinen Füßen, bezaubert von dem melodischen Klang dieser Sprache, ergriffen von der erhabenen Schönheit, der gewaltigen Tragik des Gemäldes, welches er in den Nibelungen vor ihnen entrollte. Männer aus allen Ständen, vom Fürsten bis zum schlichten Handwerker, bildeten sein Publikum und Dank und Anerkennung lohnte dem Dichter und Rhapsoden; vor allem die Begeisterung der deutschen Jugend, der er in dem Bilde Jung-Sigfrids den klarsten Spiegel vorhielt, zeigte, daß die Wiedererweckung der alten Sagen eine glückliche That gewesen.

Das Nibelungenlied war immer nur einer kleineren Gemeinde von Gelehrten und Literaturfreunden zugänglich. In das Volk ist es nie so tief eingedrungen, als daß man es als Nationalepos bezeichnen dürfte, obgleich Goethe einst ausgesprochen: „Die Kenntniß dieses Gedichts gehört zu einer Bildungsstufe der Nation, jedermann sollte es kennen, um nach dem Maßstabe seines Vermögens die Wirkung davon zu empfangen." In der Nibelungensage besitzen wir das treueste Bild germanischen Wesens; die religiöse Anschauung der Deutschen vorchristlicher Zeit und die Gestaltung des nationalen Charakters mit all seinen Licht- und Schattenseiten findet darin den beredtesten Ausdruck.

Als landbauendes Volk, ohne den veredelnden Einfluß der bildenden Künste, suchten unsere ältesten Vorfahren ihre Gottheit in der sie umgebenden Natur und belebten so Berg und Wald, Flur und Hain mit den Gebilden ihrer Einbildungskraft. Nach dem alljährlich wiederkehrenden Wechsel der Jahreszeiten bildeten sie sich das Leben und Wirken ihrer Götter zu einem schönen Naturmythus, in dem sich Sommer und Winter als die Vertreter von Guten und Bösen, belebender Wärme und tödtlicher Kälte entgegenstehen, und heute noch haben wir einen Anklang an jenen Kinderglauben aus der Jugend unseres Volkes, denn was ist wohl unser liebliches Märchen vom „Dornröschen" anderes als die Sage von der im Winterschlafe ruhenden Erdenjungfrau, die im Kusse des Frühlingsgottes erwacht?

Dem siegreichen Vordringen des Christenthums mußten die alten Götter weichen; hoch im Norden, auf Island, fanden sie ihre letzte Zuflucht, und als sich auch hier die neue Lehre auszubreiten begann, da rettete man wenigstens die alten Sagen und Lieder, indem man sie sammelte; so entstanden die „Edda"-Lieder mit der großartigen Schilderung von dem Ende der alten Welt: der Götterdämmerung.

Der Gedanke der Wiederbelebung des alten Stoffes hat Dichter und Denker fast aller Literaturepochen beschäftigt und eine nicht geringe Anzahl von Dramen spielen sich im Rahmen der Nibelungensage ab; alle jedoch, von Hans Sachs' „Hürnen Sigfrid" bis Fouqué's „Sigurd der Schlangentödter" und Raupachs „Nibelungenhort" bis zu den Dichtern der neuesten Zeit (Geibel, Hebbel, Waldmüller, Wilbrandt) mußten erkennen, daß der dramatischen Gestaltung dieses Stoffes zu enge Grenzen gezogen sind; nur einzelne Bruchstücke konnten so von dem reichen Schatze gehoben werden; ihn ganz und unverkürzt ans Tageslicht zu fördern, blieb dem epischen Dichter vorbehalten.

Die Gestalten der Sage auf die Bühne zu bringen, ist noch nie gelungen, und auch hier ist es das wesentlichste Hinderniß, die in unmittelbarem Wirken von den menschlichen Helden untrennbaren Götter und Riesen, Zwerge und Drachen in einer, ihrer Bedeutung nach jeder Seite hin gerecht werdenden Form dem Zuschauer sinnlich wahrnehmbar zu machen; am nächsten zu diesem ersehnten Ideal reicht Richard Wagners Nibelungentrilogie als Musikdrama.

So trat Wilhelm Jordan mit seinem Epos hervor; er griff zurück, nicht nur weit hinaus über die christliche, neuere Form der Sage nach dem altmodischen Stoff, sondern er erweckte auch die alte Form: den Stabreim, zu neuem Leben.

Es fehlte auch nicht an Leuten, die über der Eigenart dieser ihnen ganz neuen, ungewohnten Form den Inhalt außer Acht ließen und denen die poetischen Schönheiten der Dichtung verschlossen blieben. So äußerte ein Berliner Kritiker: „Was ist uns Sigfrid, — gefällige Märchen für Kinder, nichts, was uns Männer im Kampfe unserer Tage erhebend und läuternd freuen könnte." — Das war vor beinahe einem Menschenalter: inzwischen ist das schlummernde Verständniß geweckt, und heute lautet die Antwort: Sigfrid ist uns das Bild deutscher Männertugend und blühender Männerschönheit! Und als jüngst der deutschen Kaisereiche edler Sproß, von tödtlicher Krankheit bis ins Mark getroffen, dahinsank, da fand das deutsche Volk den schönsten Ausdruck seiner Trauer, indem es die edle Gestalt seines Lieblings mit den offenen, gewinnenden Zügen und den freundlichen, blauen Augen mit dem Sigfrid seiner ältesten Sage verglich.

Jordans Helden wandeln noch unter den alten Göttern: Wodan und Freya lenken in Walhall die Loose. In frevlem Uebermuth vermaßen sich Sigfrid und Brunhild, in ihren Enkeln die Erben der Welt zu erziehen, die einst noch herrschen sollen „in wachsender Hoheit und edler Güte, wenn die Götter vergangen", und mit homerischer Schlichtheit erzählt uns der Dichter die Sage vom Nibelungenfluche und dessen Erfüllung. In einer Sprache, die in Fülle und Wohllaut wie Musik wirkt, schildert er den Gang der Ereignisse; das Werk ist überreich an Stellen, die den Leser durch hervorragende Schönheit fesseln. Jordan ist ein Meister der Sprache, mag er eine dramatisch wildbewegte Handlung schildern oder uns einen Blick in die Gedankenwelt seiner Helden thun lassen, überall folgt man ihm, hingerissen von dem Zauber seiner Poesie; die Schilderungen der Natur sind ganz besonders hervorzuheben; und was dem Werk einen höheren Werth verleiht, das ist der Geist der modernen Naturanschauung, der durch das Ganze weht und uns seine Helden menschlich näher bringt.

Hatte Jordan in seiner Sigfridssage dem deutschen Volke eine „Ilias" gegeben, so ließ er in dem zweiten Theile: „Hildebrants Heimkehr", eine „Odyssee" folgen, die an poetischer Schönheit und Reichthum des Inhalts dem ersten Theile nicht nachsteht, ja in mancher Beziehung denselben noch übertrifft. Wie das deutsche Volk die Neugestaltung seiner ältesten Sagen aufgenommen, das beweist neben der einmüthig anerkennenden Kritik die stattliche Anzahl der Auflagen, die die Nibelungen seit ihrem ersten Erscheinen in Buchform erlebten. Aber wohl der schönste Lohn für dieses gewaltige Werk wurde dem Dichter, daß er es erleben konnte, was er vorahnend in glühender Vaterlandsliebe vor 25 Jahren sang:

Bevor du dein Lied noch völlig vollendet,
Werden geworfen die eisernen Würfel;
Die stärkende Noth des Sturmes naht schon:
Wann Heil und Hilfe nur Helden verheißen,
Erweck' ich aus uns den Weltüberwinder!

Der Traum seines Lebens ist Wahrheit geworden, die Ideale seines Jünglings- und Mannesalters haben sich erfüllt: Der Dichter sah die Einigung des Vaterlandes unter einem Kaiser, der aller deutschen Stämme Heeresmacht um sich sammelte. Möge ihm nun der Abend seines Lebens freundlich erhellt sein in dem Gedanken, seinem Volke den verlorenen Nibelungenhort wiedergegeben zu haben.

A. Roßtok.

Maud.

(Nachdruck verboten.)

3) Eine umgekehrte Liebesgeschichte.

Von **Edward Bellamy**.

Beinahe in einem Athem, wie einem Zwange gehorchend, hatte Maud diese Rede hervorgestoßen; in fieberhafter Hast, als müsse sie, koste es, was es wolle, mit ihrer Aufgabe zu Stande

zimmer ausgeschrieben und den Beamten zur Vertheilung überwiesen worden. Hierdurch ist bei vielen Wählern der Glaube entstanden, daß die ihnen von den Behörden genannten Wahlmänner gewählt werden müssen. Wie uns mitgetheilt wird, ist von einigen Urwählern eine Beschwerde hierüber an die königliche Regierung ergangen. Diese Beschwerde ist vorläufig dahin beantwortet, daß sie dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses des Randower Kreises — das ist in diesem Falle der Candidat der conservativen Partei, der Landrath Herr v. Manteuffel — zur Untersuchung übergeben worden ist.

* **[Die Einschwenkung Nationalliberaler]** hat noch weitere Fortschritte gemacht. Die „Post" giebt mit sichtlichem Verdruß folgende Meldung aus Eberswalde wieder:

Wie an anderen Orten, so haben sich leider auch hier im Kreise Ober-Barnim (Eberswalde, Freienwalde) einige Nationalliberale, die früheren Secessionisten, mit den sogenannten Liberalen, d. i. verschämten Freisinnigen, zusammengefunden, um das Cartell dahin zu benutzen, einen conservativen bezw. freiconservativen Abgeordneten zu verdrängen und einen manchesterlich nationalliberalen an seine Stelle zu setzen. Daß der Kreis dadurch mit größter Sicherheit allmählich der freisinnigen Partei zugeführt werden muß, ist zu beachten.

Also ein neues nationalliberal-freisinniges Bündniß, das allerdings in diesem Falle zunächst nur den Nationalliberalen zu gute zu kommen scheint.

In Burg ist zwar in einem Wahlaufrufe das Zusammengehen der Nationalliberalen und Conservativen proclamirt und empfohlen worden. Aber der nationalliberalen „Magd. Ztg." wird geschrieben, daß viele Nationalliberale mit diesem „unseligen Cartell", wie es in der Correspondenz genannt wird, unzufrieden und eventuell entschlossen sind, den Freisinnigen die Hand zu reichen.

* **[Ein päpstlicher Erlaß]** an den Cardinal Lavigerie dankt demselben für seine Agitation **gegen die Sklaverei** und giebt der Hoffnung auf Hilfe von Seiten der Regierungen und auf Unterstützung von Seiten der Privaten in Frankreich, Belgien, England, Deutschland, Portugal, Italien und Spanien Ausdruck. Der Papst weist 300 000 Lire für die Anti-Sklavereibewegung an.

* **[Der Aufstand in Ostafrika.]** Nach Meldungen, welche in London aus Zanzibar eingegangen sind, hat sich der von den Sklavenhändlern an der ostafrikanischen Küste angestiftete Aufstand auch nach dem portugiesischen Gebiete (südlich von Cap Delgado) ausgedehnt.

* **Posen**, 26. Oktober. Die **polnische Wahlagitation** wird um so lebhafter, je näher der Wahltermin heranrückt. In Posen findet heute eine Sitzung des polnischen Wahlcomités für die Stadt Posen und der Mitglieder der Subcomités und der Vertrauensmänner statt; auch sind zu dieser Sitzung sämmtliche polnische Wahlmannscandidaten für die Stadt Posen eingeladen. Sonntag, den 28. d. Mts., werden an zahlreichen Orten der Provinz noch polnische Wählerversammlungen abgehalten, um ein möglichst reges Interesse für die Wahlen in weitesten Kreisen der polnischen Bevölkerung anzuregen; auch in Posen wird eine derartige Versammlung stattfinden.

Blankenburg, 25. Oktbr. Der **Kaiser** traf heute Nachmittag 5 Uhr hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Prinzregenten, den Spitzen der Behörden und den Offiziercorps empfangen. Vom Bahnhofe aus begab sich der Kaiser zu Wagen durch die prachtvoll geschmückten Straßen nach dem Schlosse. Am Abend war die ganze Stadt glänzend beleuchtet, auf allen umliegenden Höhen brannten Freudenfeuer.

Ansbach, 25. Oktbr. Der „Freisinnige Verein" hier beschloß, der „Frankf. Ztg." zufolge, bei der **Stichwahl** offen und entschieden für Kröber (Volksp.) einzutreten, dessen Sieg über den freiconservativen Candidaten somit gesichert erscheint.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. **[Deputirtenkammer.]** Bei der fortgesetzten **Budgetberathung** trat der Finanzminister Peytral für die Budgetaufstellung ein und betonte, daß das gegenwärtige Budget dem Budget von 1880 gegenüber keineswegs eine Erhöhung aufweise. Die Regierung sei bemüht, Ersparnisse zu machen. Der Minister ging dann auf das außerordentliche Budget ein, welches das besondere Interesse der Berathung bilde, und hob hervor, daß gebieterische Nothwendigkeiten dem Lande die Verpflichtung auferlegten, das bisherige Budget für das Kriegsministerium noch mehrere Jahre fortzuerhalten. Dasjenige dieses Jahres betrage 130 Millionen. Der Kriegsminister habe außer den bereits vorgesehenen 370 Millionen noch weitere 548 Millionen gefordert, was im ganzen also 918 Millionen ergebe. Hiervon seien bereits 220 Millionen votirt, es bleiben also noch 700 Millionen zu bewilligen. Unter Berücksichtigung der Summe, welche in dem Budget für 1889 zu votiren sein werde, würden noch etwa 600 Millionen auf die späteren Finanzjahre zu vertheilen sein. Es gebe zwei Wege, die Ausgaben zu decken: eine neue Steuer oder Anleihen. An neue Steuern dürfe man nicht denken, vielmehr müsse man die bereits bestehenden Steuern in gerechterer Weise vertheilen. Eine Einkommensteuer würde keine neue Last sein, sondern nur eine Art von Ersatz- und Ergänzungssteuer. Schließlich ersuchte der Minister, das Budget noch vor Ende des Jahres zu erledigen. (Beifall.) Nach einer Rede Amagats, welcher sich gegen das Budget aussprach, und nach Erwiederung des Berichterstatters Roche wurde die Generaldiscussion geschlossen und die Fortsetzung der Berathung auf Sonnabend vertagt. Morgen wird die Kammer über die Verlegung der Akademie von Douai nach Lille berathen.

England.

London, 25. Oktbr. In der heutigen Verhandlung der Untersuchungscommission über die **Anschuldigungen der „Times" gegen Parnell** legte der Attorney-General Webster dar, daß der ursprüngliche Plan der Landliga von Davith nach Berathung mit Ford ausgearbeitet worden sei. Parnell habe in einem unglücklichen Augenblicke eingewilligt, die Mitwirkung der irischen extremen Partei in Amerika anzunehmen. Seitdem habe die letztere regelmäßig Gelder gesandt. Die Nationalliga, welche an die Stelle der Landliga getreten sei, habe genau dieselben Methoden wie diese befolgt und ihre Redner, die parnellitischen Deputirten, hätten dieselben Lehren gepredigt. (W. T.)

Serbien.

* **[Nach der Ehescheidung.]** Wie dem „B. Tgbl." aus Belgrad telegraphirt wird, verzeichnen die dortigen Blätter die Ehescheidung des Königs vorerst ohne Commentar. Das Publikum freilich ist in großer Erregung wegen der autokratischen Form, in welcher sich die Thatsache vollzog. Trotzdem glaubt man, daß die peinliche Frage als definitiv erledigt anzusehen sei und daß die Parteien sich mit dem „fait accompli" abfinden werden. Pirotschanaz, der Anwalt der Königin Natalie, reist nach Jassy zu derselben, doch ist noch unentschieden, ob Pirotschanaz beim Patriarchen von Konstantinopel Protest erheben wird. Die Entscheidung hierüber soll Königin Natalie selbst fällen. Die Bischöfe Demetrius und Nicanor (in Nisch und in Czaczak) wurden wegen Renitenz gegen den König ihrer Stellen enthoben und durch die Bischöfe Moschija und Milosch ersetzt. Weitere Maßregelungen gelten für wahrscheinlich. Amtlich ist bereits die Ehescheidung des Königs sämmtlichen Höfen notificirt worden. Alle serbischen Parteien berufen Parteitage ein. Pirotschanaz hält einen Protest gegen die Scheidung für zwecklos und will der Königin Natalie davon abrathen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Blankenburg, 26. Oktbr. Der **Kaiser** kehrte von der Jagd um 3 Uhr zurück, worauf das Diner stattfand. Nach herzlicher Verabschiedung auf dem Bahnhofe von dem Prinzregenten Albrecht von Braunschweig fuhr der Kaiser in einem Extrazuge Abends nach Potsdam zurück.

Berlin, 26. Oktober. Die „Berliner Politischen Nachrichten" bemerken gegenüber einer Meldung der „Kreuzztg.", daß eine vom **Todtenbette Kaiser Friedrichs** verschwundene **geheime Chiffre** unter den Papieren eines Adjutanten gefunden worden sei: an der ganzen Nachricht sei nur eines richtig, daß die geheime Chiffre in Verlust gerathen.

Berlin, 26. Okt. Nach einer Bestimmung des Kaisers wird die feierliche **Grundsteinlegung zu dem Gebäude des Reichsgerichts** in Leipzig am 31. d. M., Mittags 1 Uhr, stattfinden. Der bedeutsame Akt wird durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers und des Königs von Sachsen ausgezeichnet sein. Auch der Vorstand des Reichstags wird eingeladen.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die Ernennung des Ersten Staatsanwalts Mertens-Stettin zum Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht in Marienwerder.

— Die „Nationalzeitung" bringt Citate aus einer eben unter dem Titel **„Das Recht und die Staatsraison im Fall Geffcken, von einem deutschen Richter"** bei Helwing in Hannover erschienenen Schrift. Die „Nationalzeitung" sagt, der Verfasser schlage einen überschwänglich loyalen Ton an, spiele die Rolle eines besorgten Patrioten und Verehrers des Fürsten Bismarck, sie vermuthet in ihm aber einen argen Gegner des Reichskanzlers, weil er sich von diesem Prozeß **keine guten Folgen** für ihn verspricht. Bezüglich der Eventualität der **Freisprechung** Geffckens sagt er: „Der Reichskanzler würde durch den höchsten Gerichtshof des Reiches, die höchste Autorität nach der Krone selbst, in einer für kaum möglich gehaltenen Weise desavouirt sein, wenn nicht sogar als corrigirt gelten. Welche Bedeutung dies aber für die Autorität des Fürsten Bismarck in der Diplomatie und der gesammten Politik auf dem ganzen Erdenrund haben, welche gewaltige Einbuße das deutsche Ansehen im Auslande erleiden, welches beispiellose Hohn und Triumphgeschrei auf der ganzen Linie seiner wahrlich nicht zu unterschätzenden Gegner sich erheben würde, und nicht die geringste Sorge! welche Erschütterung für die seelische und körperliche Verfassung des großen Mannes, der das achte Jahrzehnt bald halb vollendet hat, dadurch hervorgerufen werden könnte, das alles sich auszumalen, überlassen wir dem geneigten Leser." Noch schlimmere Folgen sieht der Verfasser aus der Verurtheilung Geffckens entstehen; er zieht dabei auch die Eventualität in Betracht, daß das Reichsgericht etwa beschlösse, den Kanzler als Sachverständigen über das Wesen des Staatsgeheimnisses zu vernehmen, und bemerkt treffend: „Sollte das Gericht die **Vernehmung des Fürsten** beschließen, wohl verstanden die eidliche, denn eine andere ist bei einem Sachverständigen nicht möglich, und darauf zu einer Verurtheilung gelangen, so wird, da diese Thatsache ja nicht ein Geheimniß des Gerichts bleiben kann, alsdann sich eine Kritik über ein ergangenes Urtheil des höchsten Gerichtshofes des Reiches erheben, wie sie noch nicht dagewesen ist. Welch' geradezu unterminirenden Einfluß aber ein solches Vorgehen ausüben würde, namentlich auf die unteren Schichten der Volksmasse, und welch' eminente Gefahr für die öffentliche Ordnung, für das Rechtsbewußtsein, die Macht des Gesetzes ein solches sich verbreitendes, sei es auch gänzlich unbegründetes Gefühl der Rechtsunsicherheit und Parteilichkeit der Gerichte hervorbringen könnte, ist leicht ersichtlich."

— Eine größere Anzahl **militärischer Beförderungen** ist in diesen Tagen vollzogen worden; speciell sollen sehr viele Hauptleute, darunter fast alle im Generalstabe, zu Majors befördert sein.

— Anläßlich der **Spende des Papstes** zur Bekämpfung des **Sklavenhandels** in Afrika sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": „Das hochherzige, von hehrster christlicher Menschenliebe dictirte Vorgehen des Papstes läßt hoffen, daß es überall einen lebhaften thatkräftigen Wiederhall finde. Die afrikanische Sklavenfrage, welche stärker denn je die öffentliche Meinung Europas bewegt, findet durch das Beispiel des Papstes eine mächtige Förderung. Die Lösung der Frage ist eine civilisatorische Aufgabe des neunzehnten Jahrhunderts.

— Die Freisinnigen in **Norderdithmarschen** stellen den bekannten kirchlich-liberalen Führer Pastor Dickmann-Wesselburen zum Candidaten auf. Der frühere Major Hinze wird nächsten Sonntag in Wesselburen sprechen.

— Der „Germania" wird aus Rom gemeldet: Die Liberalen beschuldigen den **Papst** wegen seiner letzten Rede an die neapolitanischen Pilger der Heftigkeit. Der „Moniteur de Rome" betont, die Rede wolle nur angesichts der Kaiserreise das Recht der Kirche behaupten. Die Absendung einer vaticanischen **Note über die Kaiserreise** ist bevorstehend. Die Note betont, die Kaiserreise habe die Abnormität der Lage des Papstes bewiesen, und hebt die Vorkommnisse hervor, welche den Papst beleidigen müßten. Mit der Zeit werde also die Lage des Papstes immer trauriger.

Flatow, 26. Oktbr. Das amtliche Resultat der **Reichstags-Ersatzwahl** in Flatow-Schlochau ist folgendes: Ober-Regierungsrath Scheffer-Bromberg (cons.) erhielt 9861, Dr. Wolszlegier-Jacobsdorf (Pole) 3934, Dekan Neumann-Hammerstein 2113 Stimmen. Scheffer ist mithin gewählt.

Karlsruhe, 26. Oktbr. Die **Großherzogin** consultirte gestern nach mehreren Wochen den Hofrath **Maier** wieder. Eine genaue Untersuchung ergab günstige Fortschritte in der Heilung des Augenleidens, immerhin ist große Schonung der Augen und völlige Enthaltung des Gebrauchs derselben für Beschäftigungen noch auf längere Dauer nothwendig; besonders erfreulich ist es, daß die vielerlei Gemüthsbewegungen der letzten Zeit ohne Nachtheile für das Befinden der Großherzogin vorübergingen.

Paris, 26. Oktbr. Auf einer heute abgehaltenen **Versammlung von Senatoren** der republikanischen Linken wurde festgestellt, daß die große Mehrheit des Senats **gegen die Verfassungsrevision** ist.

London, 26. Oktober. Der **Papst** empfing am 22. Oktober einen Vertreter des **„Daily Telegraph"**, welcher ihn fragte, ob er mit dem **Besuche des deutschen Kaisers** zufrieden sei. Der Papst antwortete, er könne weder ja noch nein sagen; die Anwesenheit des Kaisers in Rom hätte eher die Stellung der Gegner des Pastthums befestigt, als dem Papstthum Vortheil gebracht. Er hätte dem Kaiser viel zu sagen gehabt, aber eben als er beginnen wollte, habe ihn der Kaiser unterbrochen, indem er seinen Bruder hereinrief, um denselben vorzustellen. Alsdann sei keine weitere Gelegenheit gewesen, privatim mit dem Kaiser zu sprechen. Er habe Ursache, in vieler Hinsicht mit seinen Beziehungen zur deutschen Regierung, von welcher er einige werthvolle Zugeständnisse erlangte, zufrieden zu sein. Als Kirchenoberhaupt könne er indeß nicht damit einverstanden sein, daß die deutsche Regierung den Unterricht katholischer Kinder in Deutschland allein beaufsichtigen wolle.

London, 26. Oktober. Die **Stadt Cleveland** in Nordamerika hat sich in Folge der Flucht eines Kassirers, der einen Defect von über eine halbe Million Dollar zurückließ, genöthigt gesehen, ihre **Zahlungen einzustellen.**

Rom, 26. Okt. Die französische Regierung hat in Sachen der **italienischen Schulen in Tunis** nachgegeben und auf die Inspection derselben verzichtet.

Belgrad, 26. Okt. Ein **Erlaß** des **Königs** an das Volk richtet sich gegen die leider immer mehr sich geltend machenden Parteikämpfe. Um denselben ein Ende zu machen, würde eine **neue Verfassung**, durch eine durchgreifende Veränderung der bestehenden herbeigeführt, angemessen sein. In einer solchen Verfassung würde das beste Denkmal gewonnen werden für die im Jahre 1889 stattfindende Nationalfeier des fünfhundertjährigen Gedenktages der Schlacht bei Kossowo. Der Erlaß ordnet die Skupschtinaneuwahlen zum 2. Dezember, den Zusammentritt derselben zum 13. Dezember an. Die Verfassungsrevision soll zur Herbeiführung **erweiterter constitutioneller Rechte** des serbischen Volkes stattfinden.

Bukarest, 26. Oktbr. Nach den bis jetzt bekannten Resultaten der in dem zweiten Wahlcollegium stattgehabten **Wahlen** sind 49 regierungsfreundlich, 4 oppositionell ausgefallen. 5 Stichwahlen sind nöthig; 6 Wahlresultate fehlen.

Bukarest, 26. Oktbr. Zeitungsmeldungen zufolge telegraphirte die **Königin Natalie von**

---

kommen, gleichviel in welcher Einkleidung, gleichviel mit welchem Eindruck. Mit einem schluchzenden Laut brach sie ab, und Arthur fühlte an dem Beben ihrer Hand, wie sie kämpfte, einer Erregung Herr zu werden, die sie zu überwältigen drohte. Aber der Krampf ging im Augenblick vorüber, und ohne ihm Zeit zu einer Antwort zu lassen, fragte sie in ganz verändertem Tonfall: „Haben Sie heute in der Morgenzeitung den Artikel über Majolika gelesen? In den großen Städten soll eine förmliche Sammelwuth ausgebrochen sein. Glauben Sie, daß es der Mühe lohnt?"

Es war die höchste Zeit gewesen, daß das Gespräch in andere Bahnen gelenkt wurde; denn obgleich Arthur noch vor fünf Minuten nicht mehr Heirathsabsichten auf seine Begleiterin, als etwa auf die Tochter des Kaisers von China gehabt hatte, war er dennoch eben im Begriff gewesen, sich selbst und alle seine weltlichen Güter zu ihrer Verfügung zu stellen; nur, weil jeder männliche Instinct in ihm sich dagegen empörte, einer jungen Dame, die ihm ihre Neigung schenkte, nicht auf halbem Wege entgegenzukommen. Später freilich, als er sich vergegenwärtigte, wie dicht er vor der Schwelle der Ehe gestanden hatte, überlief es ihn in der Erinnerung kalt, so wie der Nachtwandler erwachten Auges schaudernd den schwindelerregenden Pfad betrachtet, auf den er, nur durch Haaresbreite von der Ewigkeit getrennt, blindlings den Fuß gesetzt hat.

Während des übrigen Weges bewegte sich ihr Gespräch um Thongefäße und das Wetter, um die gleichgiltigsten Dinge von der Welt; doch sie unterhielten sich unaufhörlich, beinahe athemlos, und wenn sich auch beide nachher nicht Rechenschaft über ihre Worte ablegen konnten, so entstand doch keine Sekunde Schweigen, und endlich — endlich kam Mauds Hausthür in Sicht.

„Besten Dank für Ihre Begleitung", sagte Maud höflich von ihrer Schwelle aus.

„Keine Ursache, Miß Elliott. Ist mir ein Vergnügen gewesen."

„Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

Die Thür schloß sich hinter ihr und Arthur ging langsam, die Hände in den Taschen seines Rockes vergraben, den Hut tief in die Stirn gedrückt, mit einem nichts weniger als geistvollen Ausdruck seines Weges. An der nächsten Straßenecke machte er halt, und als trügen ihn seine Beine nicht länger, lehnte er sich an einen Laternenpfahl, schlug die Augen beschwörend zum Sternenhimmel auf und murmelte: „Mir einen Antrag! Mir!! Du meine Güte." Dann versank er in beschauliche Betrachtung, die er damit schloß, daß er zwischen den Zähnen hervorstieß: „Es ist zum Todtschießen, wahrhaftig!" Und indem er jedes einzelne Wort mit einem langsamen Nicken bekräftigte, begann er zu lachen, leise, beinahe unhörbar, aben wie einer, der sich vor Vergnügen über einen ausnahmsweise guten Witz nicht zu fassen weiß.

Doch wenn das Verhältniß ein umgekehrtes gewesen, wenn dieser junge Mann zagend ihr, der Dame sein Herz eröffnet hätte, so würde er zweifellos als das mindeste von ihr eine ernste Auffassung seines Geständnisses erwartet hatten.

Nichtsdestoweniger war seine Heiterkeit kein schlechtes Zeichen für seinen Charakter. Ein eingebildeter Geselle hätte nicht gelacht, sondern wohlgefällig seinen Schnurrbart gestrichen und es mit einem mitleidigen Achselzucken ganz begreiflich gefunden, daß „das arme Ding" sich sterblich in ihn verliebt habe. Doch gerade weil Arthur nicht eitel war, lag in dem Gedanken, der Gegenstand einer unglücklichen Liebe zu sein, etwas so überwältigend Komisches für ihn, daß er sich vor Lachen schüttelte.

Lautlos wie dieses Lachen war — Maud Elliott hörte es mit den Ohren ihres Geistes; Maud, die nach der Trennung von Arthur die Treppen heraufgestürmt war, um sich in ihrem Zimmer einzuschließen. In den ersten besten Stuhl sinkend, über den sie in dem halbdunkeln Gemach gestolpert, saß sie regungslos, den Blick mit dem Ausdruck der Verzweiflung ins Leere gerichtet; die Hände so fest zusammengeballt, daß die Nägel sich in die Handflächen gruben. So saß sie, ein weiblicher Marius, inmitten der Trümmer ihres Mädchenstolzes, ihr ganzes Denken in dem einen Wunsch gesammelt: „Hätte ich es doch nie gethan!"

Dennoch war ihre That nicht aus einem plötzlichen Impuls entstanden, sondern die Ausführung eines verzweifelten Entschlusses, den Lucy Merritt in jener Nacht vor dem Kaminfeuer, mit ihren phantastischen Luftgespinnsten über die gleichen Rechte zwischen Mann und Weib, unwissentlich in ihrer Freundin Gemüth getragen. Liebend, und doch gleichzeitig überzeugt, daß ihre Liebe aussichtslos sei, wenn nicht ein Wunder geschähe, war sie allmählich in den bedenklichen Seelenzustand des Ertrinkenden gerathen, der nach dem Strohhalm greift, um sich zu retten. „Schlimmer, als es ist, kann es nicht werden", hatte sie sich gesagt, „und vielleicht — wenn er weiß —". Aus diesem „Vielleicht" hatte die Hoffnung ihren goldenen Faden gesponnen. Tag und Nacht hatte sich Mauds Einbildungskraft mit diesem Gegenstande beschäftigt; von jedem Standpunkte aus, von dem des abstracten Rechtes wie der wahren Sittsamkeit, die Frage beleuchtet, ob ein Mädchen, ohne ihrer weiblichen Würde zu nahe zu treten, einem Manne sagen darf, daß sie ihn liebt, ehe er ihr einen Heirathsantrag gemacht hat. Und sie war zu dem Schlusse gekommen, daß, abgesehen von dem Hinderniß in ihren eigenen Gefühlen, kein Grund vorhanden sei, warum eine Frau, die es zu thun den Muth hatte, es nicht thun sollte. Und weiter: daß es, wenn das Lebensglück davon abhinge, feige Schwäche sei, nicht zu wagen.

Nachdem sie ihren Entschluß gefaßt, hatte sie nur auf eine Gelegenheit gewartet, ihn auszuführen; und als Arthur ihr an diesem Abend seine Begleitung anbot, fühlte sie, daß der geeignete Zeitpunkt gekommen sei. Kein Wunder, daß sie merkwürdig blaß ausgesehen, als sie aus dem Ankleidezimmer zum Vorschein gekommen war; kein Wunder, daß ihre Antworten auf seine Versuche, ein Gespräch anzuknüpfen, mehr als zerstreut ausgefallen waren, da sie sich mittlerweile krampfhaft bemühte, ihren Muth zu dem beabsichtigten Zweck zusammenzuraffen. Eine schwere Arbeit! Alle die schönen Argumente, die sie überzeugt hatten, daß ihr Vorsatz recht und gerechtfertigt sei, waren ihr aus dem Gedächtniß entschwunden. Nicht eines einzigen konnte sie sich mehr erinnern, im Gegentheil erschien ihr das, was sie vorhatte, abscheulich, unbescheiden, skandalös, unmöglich. Aber es lag eine felsenfeste Hartnäckigkeit in ihrem Charakter, die es ihr nicht gestattete, in wichtigen Dingen von einem einmal gefaßten Entschluß abzuweichen, und so hatte sie sich kopfüber in das Wagniß gestürzt.

Wie sie es bereute! Wie sie in der nächtlichen Stille ihres Zimmers die Hände rang, als sie jenes ferne Gelächter zu hören meinte und mit peinigender Hellsicht begabt in den Gedanken des jungen Mannes las — um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — manches sogar, das nicht in ihnen stand.

Denn zur Vollendung ihrer Demüthigung mußte sie sich sagen, daß sie sich nicht allein unpassend, sondern auch dumm benommen habe — unbeschreiblich dumm! Wenn sie durchaus einem Manne sagen mußte, daß sie ihn liebe, konnte sie ihm dies nicht in einer kraft- und würdevollen Sprache gestehen! Anstatt dessen hatte sie mit abgeschmackten Redensarten begonnen und mit einem unzusammenhängenden Wortschwall, beinahe mit einem Weinkrampf, geendet. Er mußte glauben, daß es ihr ebenso sehr am Verstande, als an weiblicher Selbstachtung gebreche.

Endlich erhob sie sich. Abgewandten Hauptes ging sie an dem Spiegel vorüber, um das Gas auszulöschen, und netzte ihre brennenden Wangen mit unaufhaltsamen Thränen. (Forts. f.)

Serbien auf die Mittheilung von der durch den Metropoliten Theodor ausgesprochenen Ehescheidung an den letzteren: Ihre Ehe sei, wie aus der Entscheidung des Metropoliten hervorgehe, nach den Satzungen der heiligen orthodoxen Kirche geschlossen und könne deshalb nicht aufgelöst werden durch eine Mittheilung in dem amtlichen Blatte. Der Metropolit möge davon Akt nehmen, daß sie seine Entscheidung für null und nichtig und jeder gesetzlichen Wirksamkeit entbehrend betrachte.

Athen, 26. Oktbr. Der Bürgermeister forderte in einer öffentlichen Bekanntmachung die Bürgerschaft auf, das Regierungsjubiläum des Königs in würdiger Weise zu feiern. Die zu den Festlichkeiten eintreffenden Fürsten wohnen im königl. Schlosse. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg treffen heute ein. Der vom Könige dem Sultan verliehene Erlöserorden wird demselben demnächst überbracht.

Petersburg, 26. Oktbr. Anläßlich seines Jubiläums ging dem Minister v. Giers folgendes Telegramm des Zaren zu: „Die Kaiserin und ich gratuliren von ganzem Herzen Ihnen zum fünfzigjährigen Jubiläum Ihres ehrenhaften mühevollen Dienstes für das Reich; wir bedauern sehr, Ihnen nicht persönlich zu diesem Ihren so wichtigen Tage unseren Glückwunsch darbringen zu können. Gott verleihe Ihnen Kraft und Gesundheit für lange Jahre zur Weiterausübung Ihres Dienstes zum Wohle und Ruhme Rußlands." Giers erhielt durch einen Feldjäger ein Rescript und den Wladimir-Orden erster Klasse.

Newyork, 26. Oktbr. Reuters Bureau meldet: Ein Privatbrief des englischen Gesandten Sackville, welcher veröffentlicht worden ist, wird vielfach so ausgelegt, als fordere Sackville die in Amerika naturalisirten Engländer auf, für die Wiederwahl Clevelands zu stimmen. Sackville wird deshalb in der Presse wegen Einmischung in die amerikanischen Angelegenheiten angegriffen; mehrere Blätter verlangen seine Abberufung. Der Staatssecretär des Aeußern Bayard soll Journalisten gegenüber sich dahin ausgesprochen haben, er finde es für einen Gesandten eines fremden Landes nicht für passend, persönliche Anschauungen über häusliche Angelegenheiten des Landes auszusprechen, wo er beglaubigt ist.

Danzig, 27. Oktober.

An unsere Freunde und Parteigenossen im Stadt- und Landkreise Danzig, insbesondere auch an die Herren Wahlvorsteher und die Mitglieder der Wahlvorstände, richten wir die ergebenste Bitte, uns unmittelbar nach Beendigung der Urwahlen am 30. d. Mts. die Namen und die Parteistellung der gewählten Wahlmänner freundlichst mittheilen zu wollen. — Unsere Herren Mitarbeiter und Freunde in der Provinz bitten wir ebenfalls um möglichst schleunige Mittheilung über die Wahlerfolge der Parteien in den Städten und größeren Ortschaften und, sobald sich das übersehen läßt, aus den Wahlkreisen, eventl. auf telegraphischem Wege. Besonders gilt diese Bitte auch für unsere ständigen Correspondenten in der Provinz.

* **[Sind Magistratsmitglieder berechtigt, über communale Fragen Zeitungsartikel zu schreiben?]** Das Oberverwaltungsgericht hat diese Berechtigung am 1. Oktober in der Klagesache des Rathsherrn v. Peper in Wilhelmshaven gegen den dortigen Landrath anerkannt. Kläger war durch den Rechtsanwalt Munckel vertreten. In dem Zeitungsartikel des Rathsherrn handelte es sich um die Erörterung der Platzfrage für einen neuen Markt, entgegen einem Beschluß der städtischen Collegien. Der Landrath hatte wegen dieses Artikels dem Rathsherrn eine „ernsthafte Rüge" ertheilt, weil in dem Verhalten des Peper etwas mit der pflichtmäßigen Haltung als Magistratsmitglied nicht Vereinbares zu sehen sei, da ein Mitglied einer städtischen Behörde nicht berechtigt sei, Fragen der inneren Stadtverwaltung, die vom Gesetze zur ausschließlichen Beurtheilung der städtischen Behörden verwiesen sind, in die Oeffentlichkeit zu tragen. Das Oberverwaltungsgericht konnte sich dieser Auffassung über die Pflichten eines im Interesse der gesammten Bürgerschaft in der Gemeindeverwaltung wirkenden freien Bürgers nicht anschließen und hob daher die „ernsthafte Rüge" des Herrn Landraths auf.

* **[Besuchsreisen.]** Hr. Oberpräsident v. Leipziger begab sich gestern früh von hier nach Frauenburg, um dem Bischof von Ermland seine Amtsantrittsvisite abzustatten. Die Rückkehr erfolgte gestern Abend. Ein gleicher Besuch wird für die nächste Zeit beim Herrn Bischof Dr. Redner in Pelplin beabsichtigt.

* **[Wählerversammlung der Centrumspartei.]** In der Wählerversammlung der Centrumspartei, welche gestern Abend im Saale des Vereinshauses abgehalten wurde, wurde beschlossen, in allen Bezirken, in welchen die Centrumswähler Aussicht hätten, Wahlmänner durchzubringen, Wahlmänner aufzustellen, und in den übrigen Bezirken sich der Wahl zu enthalten.

* **[Durch den Widerruf einer Schenkung]** wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 11. Juli c. die Schenkung im Geltungsbereiche des allgemeinen Landrechts nicht ungiltig und wird nicht der Rückfall des verschenkten Gegenstandes in das Vermögen des Schenkgebers bewirkt, sondern die Schenkung bleibt giltig, der Schenkgeber gewinnt nur einen persönlichen Anspruch (eine Condiction) gegen den Beschenkten auf Rückgabe desselben.

* **Pasewark** (Danziger Nehrung), 25. Oktbr. Heute Abend brannten die Wohn- und Wirthschaftsgebäude des Hofbesitzers A. Roth vollständig nieder, wobei einige Schweine mitverbrannten. Entstehungsursache des Feuers ist jetzt unbekannt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Ein elfjähriger Knabe hat Dienstag Nachmittag ein zweijähriges Mädchen vom dem Ertrinken gerettet. Auf dem Vorderkahne eines Oderkahnes, der den Schifffahrtskanal zwischen Humboldt- und Nordhafen durchfuhr, spielte das Mädchen und stürzte bei dem Versuche, einen am Rande des Schiffes liegenden Gegenstand zu erfassen, kopfüber ins Wasser. Der Schiffer und dessen Frau, mit Rudern beschäftigt, bemerkten von dem Unfall nichts, aber ein 11 Jahre alter Knabe streifte sich, kurz entschlossen, Jacke und Stiefel ab und sprang in den Canal, wo es ihm gelang, die Kleine zu erfassen und sich mit derselben über Wasser zu halten. Unterdessen hatte auch der Schiffer die Noth seines Kindes bemerkt und brachte Hilfe. Beiden Kindern hat das kalte Bad nichts geschadet; der kleine Lebensretter war schon nach einer Viertelstunde im Stande, sich nach der elterlichen Wohnung in der Eckernförderstraße in Begleitung des dankbaren Schiffers zu begeben.

* Die vom **Carl Stangen'schen Reisebureau** (Berlin W., Mohrenstraße 10) veranstaltete Gesellschaftsreise nach Ostindien ist angetreten worden. Die nächste Stangen'sche Gesellschaftsreise beginnt am 6. Januar und führt nach Aegypten bis zum ersten Nilcataract, nach Palästina, Syrien, Griechenland und der europäischen Türkei. Die Prospecte für die im Januar, Februar, März und April abgehenden Stangen'schen Reisen nach dem Orient, nach Italien u. s. w., die jetzt erschienen und gratis zu haben sind, enthalten mehrfache Veränderungen gegen frühere Jahre. Die Beendigung einer wohlbekannten Einrichtung für die Touristenwelt durch das Stangen'sche Bureau steht bevor, indem das letztere am 1. Januar mit der Ausgabe directer Billets nach Belgrad, Konstantinopel, Triest, Brindisi, Basel, Genua und anderen größeren Plätzen mit 30tägiger Giltigkeit beginnen wird.

* **[Zeugen von Beruf.]** Auf den Standesämtern kommen junge Paare bei Eheschließungen oft in Verlegenheit, weil einer ihrer Zeugen wegen ungenügender Legitimation zurückgewiesen wird. Auf einen Wink des Boten erscheint in solchem Falle auf der Bank im Standesamte ein Mann in schwarzem Anzuge. Er hat eine genügende Legitimation und dient gegen 1 Mark als Zeuge.

* **[Die Stadt auf dem Papier.]** Aus Newyork, 13. d. wird der „Nr. Ztg." geschrieben: Wie in Amerika neue Städte gebaut werden, davon gewährt Paisly, „the magic city" (Die Zauberstadt), ein Ort, der bis jetzt aber nur auf dem Papier steht, ein recht instructives Bild. Vor einigen Monaten drang die Kunde in die Oeffentlichkeit, daß eine Eisenbahngesellschaft einen Zweig zwischen Philadelphia und Barnegat zu errichten gedenke. Zwischen diesen beiden Plätzen liegt ein bis jetzt nur spärlich bebautes County, Namens Burlington. Kaum war die Absicht der Eisenbahngesellschaft bekannt geworden, als ein reicher Newyorker Speculant in jenem County für einen Spottpreis ein Stück Landes ankaufte, groß genug, eine Stadt von der Größe Newyorks auf demselben zu erbauen. Diesem Zwecke sollte dasselbe auch dienen. Ein ganzer Stab von Ingenieuren arbeitete den Plan zu einer Stadt aus, mit Straßen, Kirchen, Schul- und Wirthshäusern, gab den Straßen und Kirchen Namen — kein Stein und keine Bezeichnung fehlte — und als der Eigenthümer „sahe, daß es gut war", nannte er die Stadt zur Ehre seiner Geburtsstadt in Schottland: „Paisly", und weil er die Gründung der Stadt, wie er sagt, noch außerdem „the magic city", also: „Paisly, die Zauberstadt". Dies geschehen, begann er die Verkäufe der imaginären Plätze mit der Anzeige, daß die Käufer durch den demnächst rapide steigenden Werth des Landes ihr Kapital verdoppeln und verdreifachen würden, eine ganz berechtigte Ankündigung, da Paisly durch die neue Zweigbahn Station werden wird, und die Folge war, daß schon in den ersten sechs Wochen 5000 Plätze verkauft wurden, zwischen 1500 an hochrespectable und „Geldleute" aus der Gegend von New-Jersey, die in dem neuen Orte bessere Aussichten für eine Bebauung des Bodens erwarten. Jeder Käufer erhält den Plan seines Hauses gratis, muß es aber natürlich selbst bauen lassen. Die neuen Bürger haben unter sich schon einen Bürgermeister gewählt und das Geld für die zu erbauenden Kirchen aufgebracht; Straßennamen, meistens diejenigen von Patrioten, haben die volle Anerkennung der Käufer gefunden, so daß keinerlei Aenderungen vorgenommen worden. Binnen kurzem beginnt die allgemeine Bauarbeit, und wo heute noch Prärie und Wildniß, wird im nächsten Frühling eine schöne Stadt stehen, in deren Bahnhöfen die Eisenbahnzüge ein- und ausfahren. In der That, eine echt amerikanische Zauberstadt! —

* **[Die Löwenbraut.]** Dieser Tage verheirathete in London ein Menageriebesitzer seine Tochter, ein Mädchen, das schon manche Schramme aus dem Käfig des Tigers davongetragen; der Bräutigam war gleichfalls Thierbändiger. Der Vater der Braut folgte dem Schwiegersohn die Mitgift in Form von vier grimmigen Löwen aus; es ist das für Leute dieses Faches die klingendste Münze. Ein Freund der Familie brachte dem jungen Ehepaar ein Hochzeitsgeschenk in Gestalt eines Panthers aus Java, doch überreichte er dasselbe vorsichtshalber in einem solid gearbeiteten Käfig. Der Brautführer seinerseits hatte sich mit einem Paar Klapperschlangen eingestellt und der Bruder der jungen Frau machte derselben ein Angebinde mit einem haarlosen Kaninchen, ein Naturspiel, das im Kreise der in solchen Dingen wohlerfahrenen Hochzeitsgäste großes Aufsehen erregte. Die Tischgesellschaft beim Hochzeitsmahl unterschied sich sonst in garnichts von anderen Hochzeitsgästen; die Herren trugen sich in tadellosem Frack und dottergelben Handschuhen.

Düsseldorf, 24. Oktober. Der Nestor unserer Künstlerschaft, der allverehrte ehemalige Director unserer Kunstakademie, Professor Dr. **Eduard Bendemann**, feiert am 28. d. Mts. mit seiner Gemahlin, einer Halbschwester Friedrich Wilhelms v. Schadow, das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wird das seltene Fest in aller Stille feiern.

Pest, 24. Oktober. **[Raub.]** Am Montag wurde am hellen Tage ein Raubattentat begangen. Die Frau des Eisenbahn-Beamten Ducz war in ihrer Wohnung allein zu Hause, als ein Bettler eintrat und Geld verlangte. Als sie ihn abwies, sprang er auf sie zu, warf sie auf das Bett, drückte ihr einen Knebel in den Mund und fesselte ihr Hände und Füße. Der Attentäter raubte dann das vorhandene Geld und entfloh. Die Nachbarn vernahmen später das Röcheln der Geknebelten. Man erbrach die Thür und fand Frau Ducz dem Erstickungstode nahe. Es wurde ihr der Knebel aus dem Munde genommen und die Bewußtlose wieder ins Leben zurückgerufen. Vom Thäter ist keine Spur vorhanden.

Paris. **[Ein angeblicher Sohn Napoleons III. als Mörder vor Gericht.]** In den ersten Tagen des nächsten Monats wird Prado, der Verbrecher, dessen Ruf denjenigen Pranzini's in den Schatten stellt, wegen des Mordes der Marie Aguessau und einiger in der Provinz begangener Diebstähle vor Gericht erscheinen. Prado heißt eigentlich Raimones y Ruy Graf Jinska di Castillon und hat unter diesem Namen in der carlistischen Armee gedient und es während der letzten Insurrection bis zum Obersten und Generalstäbler gebracht. Nach Niederwerfung des Aufstandes und erfolgter Amnestirung der aufständigen Truppen wurde er mit dem Range eines Rittmeisters der regulären spanischen Armee zuertheilt. In Madrid, wo er in Garnison lag, heirathete er ein Mädchen aus sehr vornehmer und reicher Familie, nachdem er dasselbe gewaltsam vom Sarge ihres Vaters entführt hatte. Nach zweijähriger kinderloser Ehe wurde er Wittwer, und da das Vermögen seiner Frau wieder an ihre Anverwandten zurückfiel, suchte er durch so gewagte Unternehmungen die Mittel für seine kostspieligen Gewohnheiten aufzutreiben, daß es ihm bald unmöglich wurde, in Spanien zu bleiben. Er kam nach Paris, wo er eine Reihe verbrecherischer Handlungen und dunkler Geschäfte beging, die ihn schließlich in Untersuchungshaft brachten. Dem Untersuchungsrichter gegenüber leugnete Prado den Mord, nicht aber die Diebstähle. Er muß in seiner Zelle Tag und Nacht bewacht werden. Er besitzt eine große Beredtsamkeit und Geistesgegenwart und hatte kürzlich versucht, zu entfliehen. Er hatte ein Leintuch in Streifen geschnitten, eine Art Strickleiter davon gemacht, und dasselbe um den Leib geschlungen, um damit aus dem Cabinet des Untersuchungsrichters selbst zu entfliehen. Eine seiner Maitressen, Eugenie Forestier, sollte durch einen Brief von diesem Fluchtversuch in Kenntniß gesetzt werden, um ihm dabei behilflich zu sein. Dieser Brief wurde entdeckt, und so wurde der Plan vereitelt. Die Untersuchung hat bisher nicht genau feststellen vermocht, wer der Vater und die Mutter Prados sind. Bis jetzt glaubte man, er sei der Sohn eines polnischen Grafen und einer Spanierin. Er selbst aber behauptete dem Untersuchungsrichter gegenüber, daß seine Mutter eine Hofdame der Kaiserin Eugenie, sein Vater aber kein geringerer als Napoleon III. sei. Die Verhandlung wird auch über die Abstammung des Diebes und Mörders Licht werfen. Vorläufig scheint man indeß geneigt, dieser Angabe Prados Glauben zu schenken.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 24. Oktober. Man wird sich vielleicht noch erinnern, daß der am 25. Juni in Plymouth eingetroffene Dampfer „Drummond Castle" die Nachricht brachte, daß am 3. Juni ganz in seiner Nähe ein großes **Auswanderer-Segelschiff** auf der Höhe des Caps Agulhas gescheitert sei. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß das untergegangene Schiff der „Trevelyan" ist. Der „Trevelyan" fuhr am 23. März vom Clyde ab nach Neu-Seeland. Die genaue Zahl der Passagiere ist unbekannt, die Besatzung zählte 35 Köpfe.

Standesamt.

Vom 26. Oktober.

Geburten: Arb. Friedrich Schwarz, T. — Oberkahnschiffer Carl Jabsen, S. — Fabrikarbeiter August Reichel, S. — Fabrikarb. Friedrich Baasner, S. — Arb. August Nickolaus, T. — Schlossergef. Wilhelm Wallberg, S. — Kaufmann Calextus v. Janowski, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Arbeiter Albert Johann Koschnitzki und Johanna Maria Battke. — Schmiedegeselle Friedrich Wilhelm Walter und Wittwe Helene Maria Wrosch, geb. Müller.

Heirathen: Praktischer Arzt Dr. med. Marcus Lindemann in Zoppot und Güssel Selma Jacobsohn hier. — Arbeiter August Julius Partusch und Emma Caroline Hinz. — Arbeiter Rudolph Langanke und Henriette Mathilde Gerlach. — Arbeiter Johann Friedrich Ludwig Hoog und Maria Rosalie Blum. — Schlossergef. August Robert Hoffmann und Amalie Auguste Pasternack.

Todesfälle: S. d. Kaufmanns Eduard Linde, 5 J. — Unteroffizier und Zahlmeister-Applikant Georg Herrmann Deckner, 19 J. — Arbeiter Michael Mulski, 59 J. — Tischlergeselle Nikolaus Iwanowski, 67 J. — S. d. Zimmermanns Friedrich Stark, 5 M. — S. d. Schneidermeisters Carl Potreck, todtgeb. — Frachtbestätiger Robert Alexander Piltz, 55 J. — T. d. Arb. Johann Bornowski, 1 J. — T. d. Fleischergesellen Gustav Nitykowski, 3 W. — Schuhmacher Simon Bandit, 70 J. — T. d. Schuhmachergef. Friedrich Westphal, 2 M. — T. d. Stellmachergef. Franz Schönkerl, 2 M. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Am Sonntag, den 28. Oktober 1888,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Consistorialrath Franck. Nachmittags 5 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Vormittags 11 Uhr.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vormittags 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiaconus Blech. Beichte und Abendmahlsfeier fallen aus. Um 11 Uhr Neuwahl von 4 Kirchenältesten und 14 Gemeinde-Vertretern in der großen Sacristei der Kirche.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nach der Liturgie Einführung der Gemeindeschwester durch Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kinder-Gottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über Daniel in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Um 11 Uhr Wahl von 4 Kirchenältesten und 16 Gemeindevertretern.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. (Keine Communion.)

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Um 11 Uhr Wahl von 2 Kirchenältesten und 6 Gemeinde-Vertretern.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitag, 5 Uhr, Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte Morgens 9 Uhr.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Militär-Gottesdienst Prediger Pfeiffer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde, derselbe. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. — Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Predigt, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst und hl. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Fest der Brüderschaft zur göttlichen Fürsehung. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Prälat Landmesser. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Donnerstag: Fest Allerheiligen, Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr Vicar Hirsch. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag: Allerseelen. 9 Uhr Requiem und polnische Predigt. Auf Kirchhof Neugarten 9 Uhr Requiem und Rede.

St. Joseph-Kirche. Morgens 7 Uhr Frühmesse. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Donnerstag: Fest Allerheiligen. Frühmesse 7 Uhr. Vormitt. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht. Freitag: Allerseelen. Morgens 7 Uhr Todtenamt. Nachmitt. 2 Uhr auf dem Kirchhofe in der Gr. Allee Einweihung der Gräber und Predigt.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Den 1. Novbr., am Feste Allerheiligen: 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt, derselbe. — Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Gottesdienst. Montag und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 des Vormittags 10 Uhr der Hauptgottesdienst, des Nachmittags 4 Uhr die Predigt. Sonntag Abend 6 Uhr und Donnerstag Abend 8 Uhr Evangelisten-Predigt. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 30. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Einführung eines besoldeten Stadtraths. — Urlaubsgesuch. — Mittheilung a. des Jahresberichts des Innungs-Ausschusses pro 1887/88, — b. von der letzten Leihamtsrevision, — c. über die Barriere an der Promenade. — Verpachtung a. des Deichgeschworenen-Tronls, — b. einer Parzelle vor dem Olivaer Thor. — Pachtprolongation a. bezüglich einer Parzelle in Petershagen, — b. in betreff einer Eisbahn für Schlittschuhläufer auf dem Kielgraben und Ausschließung einer gleichen Verpachtung der Mottlaustrecke vom Grünen Thor bis zum Krahnthor. — Ausscheiden eines Mitpächters des Weißhöfer Außendeichs rc. — Vertrag über die Herstellung eines Anschlußgeleises vor dem Olivaerthor nach der Weichsel-Uferbahn und Uebernahme der Kostenhälfte. — Bewilligung a. von Bauholzwerth für Schuletablissements, — b. einer ferneren Subvention für den Geschichtsverein Ost- und Westpreußens, — c. eines Adjacenten-Vorsteuerbetrages zu Kreis-Chausseebauten, — d. von Kosten für Grabenräumung, — e. der Kosten für einen Brunnenständer in Stadtgebiet. — Nachbewilligung zum Bau-Etat 1887/88. — Zurückzahlung von Schulgeld.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Collecte. — Unterstützung. — Anstellung. — Pensionirungen. — Erklärung über das fernere Verbleiben von Vorstehern des Kinder- und Waisenhauses im Amte. — Wahl a. von zwei Bezirksvorstehern, — b. eines Armen-Commissions-Mitgliedes. — c. von Bürgermitgliedern für die Ersatz-Commission.

Danzig, 26. Oktober 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Oktober.

		Crs. v. 25			Crs. v. 25.
Weizen, gelb			4% ruff. Anl. 80	85,70	85,40
Nov.-Dezbr.	190,25	189,20	Lombarden	44,70	44,40
Dezbr.	191,25	190,20	Franzosen	105,20	104,60
Roggen			Cred.-Actien	164,60	164,00
Nov.-Dezbr.	159,50	159,50	Disc.-Comm.	228,50	228,90
Dezbr.	159,70	159,70	Deutsche Bk.	171,10	171,00
Petroleum pr.			Laurahütte	130,25	129,50
200 ℔			Oestr. Noten	168,20	167,90
loco	25,40	25,40	Russ. Noten	216,30	216,00
Rüböl			Warsch. kurz	215,75	215,75
Oktbr.	56,80	55,50	London kurz	—	20,365
April-Mai	56,00	55,00	London lang	—	20,225
Spiritus			Russische 5%		
Okt.-Nov.	33,50	33,10	SW.-B g. A.	69,25	69,00
April-Mai	35,80	35,50	Danz Privat-		
4% Consols	107,60	107,60	bank	—	—
3½ % westpr.			D. Oelmühle	139,20	139,00
Pfandbr.	101,00	100,90	do. Priorit.	128,50	128,50
do. II.	100,90	100,90	MlawkaSt-P	112,60	112,90
do. neue	100,90	100,90	do. St-A	91,20	90,50
5% Rum. G.-R.	95,20	95,20	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	85,00	84,80	Stamm-A.	126,50	125,25
2. Orient-Anl.	64,00	63,90	1884er Russ.	100,00	100,00

Fondsbörse: animirt.

Berlin, 26. Oktober.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Oktober.

Activa.	Status v. 23. Okt.	Status v. 15. Oktbr.
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet ℳ	865 271 000	858 489 000
2. Bestand an Reichskassensch.	18 854 000	18 330 000
3. Bestand an Noten and. Banken	9 281 000	9 360 000
4. Bestand an Wechseln	416 005 000	425 450 000
5. Bestand an Lombardforder.	53 574 000	68 489 000
6. Bestand an Effecten	3 560 000	3 602 000
7. Bestand an sonstigen Activen.	34 303 000	34 444 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefond	23 894 000	23 894 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	988 107 000	1 014 738 000
11. Die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	263 897 000	254 855 000
12. Die sonstigen Passiven	355 000	349 000

Frankfurt, 26. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen fehlt, Lombarden 88¼, ungar. 4% Goldrente 85 Russen von 1880 85,40. Tendenz: ruhig.

Wien, 26. Oktober. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 312,50, Franzosen 248,80, Lombarden 105,50, Galizier 211,80, ungar. 4% Goldrente 101,80. — Tendenz: ruhig.

Paris, 26. Oktober. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,37½, 3% Rente 82,62½, ungar. 4% Goldrente 85¹¹⁄₁₆, Franzosen 535, Lombarden 230,00, Türken 15,72½, Aegypter 425,00. Tendenz: behpt. — Rohzucker 88⁰ loco 33,20, weißer Zucker per laufenden Monat 38,70, per Okt. 37,10, per Jan.-April 37,70. Tendenz: fest.

London, 26. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜, 4% preuß. Consols 106½, 5% Russen von 1871 100⅜, 5% Russen von 1873 —, Türken 15⅝, ungar. 4% Goldrente 84⅝, Aegypter 83¾, Platzdiscont 3 %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16¼, Rübenrohzucker 13⅛. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 26. Oktober. Wechsel auf London 3 M. 93,60, 2. Orient-Anleihe 96¼, 3. Orient-Anleihe 96⅛.

Rohzucker.

Danzig, 26. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig, gewöhnliche Waare 12,35/45 ℳ Basis 88⁰ R., amerikanische 12,45/50 ℳ Basis 88⁰ R.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Oktbr. 13,17½ ℳ, November 12,85 ℳ, Dezember 12,87½ ℳ, Januar-März 13 ℳ, März-Mai 13,12½ ℳ.

(Schluß-Course.) Tendenz: ruhig. Termine: Oktober 13,15 ℳ, November 12,80 ℳ, Dezember 12,82½ ℳ, Januar-März 12,95 ℳ, März-Mai 13,05 ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Hoffnung, Seebach, Faxoe, Kalksteine. — Minna, Dransch, Stege, Ballast.

Im Ankommen: Schooner „Isa Reid", Tjalk „Antina".

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Dr. Simon a. Schulitz, prakt. Arzt. Erler und Thiele aus Leipzig, Peter aus Berlin, Langbein a. Grasce, Gritzer Lyngles aus Kopenhagen, Thalheimer a. Mainz, Röhl a. London, Brinker aus Pforzheim, Sachse a. Berlin, Aarau a. Bartenstein, Kelch a. Iserlohn, Welger und Bernstein a. Berlin, Rencke a. Pr. Stargard, Range a. Dortmund, Renckel a. Stolp, Kaufleute. v. Gelchow a. Labenz, Rittergutsbesitzer.

Hotel du Nord. Brüggemann, Guttmann, Schweizer, Schulze, Birnbaum und Hoffmann a. Berlin, Weißbrod a. Hanau, Fromholz a. Remscheid, Langwald a. Königsberg. Steller, Meyer, Eifert und Herzog a. Berlin, Lesser a. Hamburg, Friedborig a. Mainz, Cohn a. Hamburg, Dattner a. Erfurt, Kaufleute. Werminghoff a. Berlin, Director. Ziese, Fischer und Pones a. Elbing, Ingenieure. Schweitzer a. Bromberg, Ober-Baurath. Schröder aus Berlin, Geh. Ober-Baurath. Oberhoffer aus Berlin, Generalmajor.

Hotel de Thorn. Leiser a. Jablonowo, Petzold aus Plauen, Krimmel a. Osterode, Crämer a. Breslau, Bindemann, Brandwick a. Leipzig, Schweitzer a. Aachen, Böttcher a. Berlin, Herfrott a. Bingen, Becherer a. Carlshafen, Guischard a. Paris, Kaufleute. Hoffmann a. Soest, Fabrikant. v. Tevenar nebst Gemahlin a. Domachau, Rittergutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Ziehm nebst Gemahlin a. Damerau, Frost nebst Gemahlin a. Paulshof, Nieß nebst Gemahlin a. Königshof, Gutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut (4546
G. Eisenstaedt und Frau, geb. Seidler.
Danzig, den 26. October 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 9 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage meine liebe Tochter
Helene,
welches ich hierdurch tiefbetrübt anzeige.
Pr. Stargard, 26. Okt. 1888.
4548) **A. von Gizycki** geb. von Michaelis.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. October cr. ist am 19. ejd. die in Marienwerder bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns
Adolf Engelmann
ebendaselbst unter der Firma:
Jul. de la Rose Nachfl., A. Engelmann
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 297 eingetragen.
Ferner ist die im hiesigen Firmenregister unter Nr. 293 eingetragene Firma:
Jul. de la Rose
gelöscht. (4507
Marienwerder, d. 19. Oct. 1888.
Königl. Amtsgericht I.

Große herrschaftliche Mobiliar-Auction,

Hintergasse 16.
Heute Sonnabend, d. 27. October, Nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich
2 Plüschgarnituren und eine vollständige Mahagoni- und Nußbaum-Aussteuer etc.
A. Collet, (4523
Königl. gerichtlich vereidigter Taxator und Auctionator.

Staatl. concessionirte Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg, Provinz Posen.
Vorbereitung f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima. — Bewährte Lehrkräfte der hiesig. höheren Lehr-Anstalten. — Pension. — Beschränkte Schülerzahl, daher besondere Berücksichtigung eines jeden Einzelnen. — Halbjähriger Cursus für das Einj.-Freiw.-Exam.; nächste Prüfung März 1889. — Vorbereit. für Prima u. Fähnr.-Ex. in kürzester Zeit. — Stets beste Resultate; im vergang. Sommersemester haben 10 Expektanten das Einj.-Freiw.-Ex. bestanden, 4 Off.-Aspir. die Porteepee-Fähnr.-Prüfung mit gut. Erfolg absolvirt. Bei ausreichenden Vorkenntnissen **entschiedene Aussicht** auf Erwerbung des Berechtigungsscheines zum einj.-freiw. Dienst, auch für junge Leute, welche im nächsten Jahr 20 Jahre alt werden. Einige Schüler finden noch Aufnahme bis 1. November cr. — Auf Wunsch Programm. (4261
Geisler, Major z. D., **Bromberg,** Danzigerstraße 162.

Danksagung.

Mein Kind, ein Mädchen von 4 Jahren, litt ½ Jahr an Knochen-Tuberkulose (Knochenfraß) und konnte ich keine Heilung bei allopathischen Aerzten finden. — Aufmerksam gemacht, wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und wurde die Kleine in unglaublich kurzer Zeit durch innere Medizin geheilt. Da nun, nach 3monatlicher Pause sich das Kind noch vollständig gesund befindet, sehe ich mich veranlaßt, dem Herrn Dr. Volbeding öffentlich meinen Dank auszusprechen.
Frau Josef Labs,
Düsseldorf, Lindenstraße 56.

Kein Husten mehr!

Kein Geheimmittel!
Die unschätzbare wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre Wiederherstellung bei Husten, Hals- und Brustleiden auch Athemnoth verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten, sogar ärztlich empfohlenen
Karl Koch'schen Zwiebel-Bonbons.
In Beuteln à 30 und 50 Pfg. zu haben in Danzig bei Rich. Lenz. (4501

Pomade antipelliculaire Schuppenpomade.

Durch mehr als fünfzehnjährigen Erfolg erprobte beste Pomade gegegen die so lästigen Kopfschuppen. (8198
Käuflich bei allen Coiffeurs und Parfümeriehändlern.
Schlimpert u. Co., Leipzig.

Lux Hotel,

früher Albert Lemon, Culm a/W.
vollständig neu renovirt und eingerichtet, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Vorzügl. Betten, gute Speisen und Getränke bei civilen Preisen. Hotelwagen zu jedem Zuge am Bahnhof.
A. Lux.

Fette Enten u. Gänse
empfing u. empfiehlt (4508
Magnus Bradtke.

Magdeburger Sauerkohl, Teltower Rübchen, Ital. Maronen
empfiehlt (4508
Magnus Bradtke.

Prima Citronen
in Kisten und ausgezählt empfiehlt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse. (4549

Gelegenheitsgedichte
ernsten und heitern Inhalts werden angefertigt
Baumgartschegasse 34, III.

Die echten Dr. Bock'schen
Zwiebelbonbons
empfiehlt in Packeten à 25 und 50 Pf. **Rich. Lenz.** (2984

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.
Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. ½ Ko. M. 3,30, p. ¼ Ko. M. 1,80, p. ⅛ Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Chem. untersuchte garant. reine gesunde französische
Natur-Weine
von **Oswald Nier** 108
Hauptgeschäft **BERLIN**
ungegypste
Central-Geschäft Danzig Langgasse 24 und Hundegasse 116. Filialen bei den Herren Machwitz u. Gawandka, Heil. Geistgasse 4, Herrn J. W. Marcks, Langgarten 91, Herrn Eduard Jortzik, Mattenbuden 6, Herrn F. K. Wolff, Hohe Seigen 27, Herrn G. v. Dühren in Langfuhr, Herrn J. C. Thurau in Guteherberge, Herrn J. Doettloff in Zoppot, Seestraße 42. (2525

Von heute an täglich echte
lebende Teichkarpfen
empfiehlt John Blöß, Fischmarkt 33, Wasserseite. (4282

Frische Teichkarpfen, Hechte, Aale
empfiehlt (4341
P. Lindenau, Fischmarkt 27.

Echte Teich-Karpfen
empfing und empfiehlt
Bock, Fischhändler,
Brausendes Wasser 3.

Magnum bonum,
vorzüglichste Speisekartoffeln, offerirt in Posten von 200 Ctr. franco Bahnhof Kulmsee Dom. Raczyniewo bei Unislaw, Kreis Kulm (4011

3000 Ctr. Dabersche Speisekartoffeln
welche bereits 6 Wochen gelegen haben, giebt ab franco Dampfer Putzig das (4480
Dominum Klanin
bei Groß Starsin.

3000 Centner beste Speisekartoffeln
hat abzug ben Dominium Zechlau bei Bahnhof Konitz. (4506

Zur Rübenabfuhr
empfehlen käuflich und miethsweise
complete Feldbahnen
vom Königsberger, Thorner oder Danziger Lager.
Orenstein & Koppel,
Königsberg in Pr., Klapperwiese 15. (2667

Feine Segelpläne
z. Bedecken v. Spazierwagen sind abreisehalber billig zu verkaufen Langgarten 11, Hof, I. Th. links.

Einen wenig gebrauchten
Jagdwagen m. Patentachsen und 1 Paar Brustgeschirre mit Neusilberbeschlag hat billig zu verkaufen
J. Hoppe, Vorstädtischen Graben 9.

---

50 gut erhaltene Rübenkarren
hat sofort preiswerth abzugeben
Zuckerfabrik Neuteich.

Gotha'er Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand am 1. Oktober 1888:
71640 Personen mit 545 800 000 Mk.
Bankfonds am 1. Oktober 1888 . . ca. 148 530 000 -
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 191 750 000 -
Dividende im Jahre 1888: 41 % der Normalprämie nach dem alten, 32 % bis 128 % der Normalprämie nach dem neuen „gemischten" Vertheilungssystem. **Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme** für alle Versicherten, welche **infolge der allgemeinen Wehrpflicht,** oder welche als **Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.**
Jede gewünschte weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der unterzeichnete Vertreter der Bank.
Bureau: **Glockenthor 3 I,** geöffnet Wochentags von 8—12 Uhr Vormittags. (4539
William Thomale.

London Admiralty.

Whitehall SW.
Offerten werden entgegen genommen bis
Dienstag, d. 20. Novbr.,
Mittags 12 Uhr,
von
15000 Baltic Pipe Staves.
Contract-Formulare, die Lieferungs-Bedingungen enthaltend, sind entweder im Britischen Vice-Consulate, Jopengasse No. 3, Danzig, oder durch Brief adressirt „Director of Navy Contracts, Admiralty Whitehall London SW. zu erhalten.
John Collett,
Director of Navy Contracts. (4543

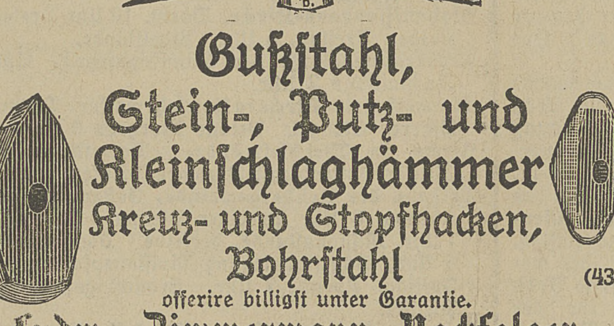
HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

H. A. P. A. G.
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilen (552)
der Hauptagent Bruno Voigt, Danzig, Frauengasse No. 15. | E. Mencke, Danzig, Hundegasse Nr. 128.

Mehrere große Partien
reinwollener Kleiderstoffe
in den modernsten Farben
empfiehlt
zu bedeutend ermäßigten Preisen
H. M. Herrmann.

Oliva.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir meine sauber eingerichteten Localitäten, sämmtlich geheizt, ergebenst in Erinnerung zu bringen.
Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.
Einfahrt und Ausspannung, Stall vergrößert. (4541
hochachtungsvoll
Hotel Feyerabendt Nachfolger,
R. Kuhl,
Oliva, Köllner Chaussee Nr. 18.



Gußstahl, Stein-, Putz- und Kleinschlaghämmer Kreuz- und Stopfhacken, Bohrstahl (4317
offerire billigst unter Garantie.
Ludw. Zimmermann Nachfolger,
Fischmarkt 20/21.

H. Nestlé's Kindermehl

20jähriger Erfolg.
32 Auszeichnungen worunter 12 Ehrendiplome und 14 Goldene Medailen.



Fabrikmarke.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.
Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder. Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch Erwachsenen bei Magenleiden als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders Henri Nestlé, Vevey (Schweiz). Verk. i. a. Ap. u. Drog.-Hdl.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Berlin S. Th. Werder.

Da ich die vielen Anfragen nach
guten Eßkartoffeln
nicht einzeln beantworten kann, theile hierdurch mit, daß ich dieselben zu 3 ℳ per Ctr. abgebe. Proben und nähere Auskunft bei Herrn Hildebrandt, Langgarten Nr. 34/35. (4479
R. Guhr,
Lappin bei Kahlbude.

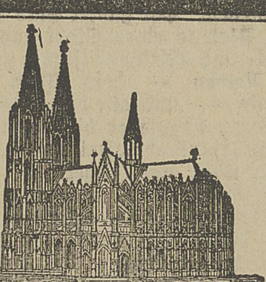
In Zoppot ist 1 Grundstück, (Villa) gut gebaut, in d. allerbesten Lage, wegen Uebernahme eines andern Grundstücks zu verkaufen Preis 5300 Thlr. Anz. nach Uebereinkommen. Dasselbe bringt außer freier Wohnung noch 1060 ℳ Miethe. Käufer belieben ihre Adr. u. 4481 an die Exp. d. Ztg. einzur.

Ziehung am 19. u. 20. November 1888.
Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu Berlin.
Gewinne: **80,000 Mk.** Werth
darunter 2500 goldene u. silberne
Drei Kaiser-Medaillen
v. 20,000 Mk., gefert. von der Kgl. Münze zu Berlin
Original-Loose **à eine Mark**
empfiehlt und versendet der General-Debiteur
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3
Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Unter Allerhöchstem Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.
Zweite und letzte
Kölner Geld-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 28. November 1888.
A. Baar-Gewinne:

1 à	15 000 Mk.	=	15 000 Mk.	
1 à	5000	- =	5000	-
1 à	4000	- =	4000	-
1 à	3000	- =	3000	-
1 à	1500	- =	1500	-
2 à	500	- =	1000	-
10 à	200	- =	2000	-
15 à	100	- =	1500	-
30 à	50	- =	1500	-
150 à	20	- =	3000	-

Ferner B.
1400 Gewinne im Werthe von **22 500** Mark.
Loose à 1,20 ℳ sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.



XXIII. u. Letztegenehmigte Kölner Dombau-Lotterie,
Hauptgewinne:
ℳ 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung am 21. Februar 1889.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pf.)
bei 25 Loosen und mehr mit Rabatt, empfiehlt (3627
B. J. Dussault, Köln, alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Anderer Unternehmungen
wegen gebe ich mein
Gold- und Silberwaaren-Engros-Geschäft
auf und stelle mein grosses Lager
nur neuester und modernster Gold- und Silber-Bijouterie- sowie Corall- u. Granatschmuckgegenstände u. Alfenidewaaren
zum Ausverkauf.
Um denselben möglichst zu beschleunigen, verkaufe ich **sämmtliche Artikel**
50 Proc. unter gewöhnlichen Ladenpreisen.
E. Kasemann,
Langgasse 66 I. (4474

A. Ulrich, Danzig.

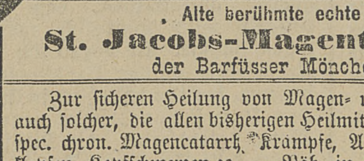
Specialität:
Griech., italienische, spanische, ungarische und Cap-Weine.
Comtoir und Verkaufslager:
18, Brodbänkengasse 18.
Von ärztlicher Seite empfohlen, in den Lazarethen der Armee und verschiedener Städte eingeführt, sind die Weine der deutschen Weinbau-Gesellschaft „Achaia" in Patras (Griechenland) zum Preise von ℳ 1,50—4,50 p. Fl. (von ¾ Ltr.) incl., ebenso Lagrymas von ℳ 1,80 und dunkler Malaga von ℳ 1,85 p. Fl. an bei mir zu haben.
Ferner empfehle:

Portwein v. ℳ	1,50	Alicante ℳ	1,60	Cephalonia-Weine:	
Sherry „ „	1,50	Malvasier „	1,90	Mavrodafné ℳ	1,50
Madeira „ „	1,50	Samos „	1,50	Moscato „	1,60
Moscatel „ „	2,—	Pajarete „	2,50	Malvasier „	1,60
Marsala „ „	1,50	Tintillo „	3,—	Mont Enos „	1,50
Cap Pontac „	2,50	Cap Constantia	4,50	etc. etc. etc.	

per Flasche (¾ Liter) incl. Flasche.
Porter (double brown stout von Barclay & Perkins), Pale Ale (Allsopp & Sons), Edinburgh Ale (Wm. Younger & Co.), Rum, Cognac, Arac, Whiskey (scottish und irish), Genever, französische, holländische und dalmatiner Liköre.
Directer Import und Reinheit garantirt. (7661

Gummiwaaren-Fabrik E. Hopf, Danzig,
10, Matzkauschegasse 10 und 117, Breitgasse 117
empfiehlt in nur **Prima-Qualität:**
Englische und russische Gummischuhe in allen Facons, Wasserdichte Regenröcke, abwaschbare Tischdecken, Wasserdichte Betteinlagen für Kinder, Kranke und Wöchnerinnen.
Irrigatoren, Clysopompes, Mutterrohre, Clystirrohre, | Gummi-Fußbinden, Gummi-Strümpfe, Gummi-Eisbeutel, Gummi-Luftkissen, | Nasendouchen, Augendouchen, Ohrspritzen, Milchpumpen, | Bougies, Catheter, Suspensorien, Urinale.
Gummi-Schläuche zum Wein- und Bierabfüllen, zu Säureleitungen, für chemische Zwecke und Laboratorien, zu Wasserleitungen, zu Irrigatoren, Nasendouchen etc.
Reparatur-Werkstatt für Gummischuhe u. sonstige Gummiwaaren.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope von Johann Adam Roeder,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen. (4085



Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.
Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr Fl. 2 Mk.
Löwen-Apotheke, Dirschau. Adler-Apotheke, Elbing. In den Apotheken zu Marienburg, sowie ferner zu beziehen durch Albert Neumann, Danzig; Fritz Kyser, Graudenz; F. Klodzynski, Konitz; Emil Gützlaff, Stolp. (6698

Eines der ältesten und bestrenommirtesten
Hotels 1. Klasse
in einer deutschen Hansestadt (über 300 000 Einw.) soll unter günstigsten Bedingungen verkauft werden. Mit demselben ist seit 48 Jahren eine selbstständige Wein-Großhandlung verbunden. Nur Selbstkäufer, welche über ein Baarvermögen von 500 000 ℳ verfügen, erfahren Details unter Chiffre P. 225 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zwei neue und 2 alte Kummetgeschirre billig zu verkaufen Langfuhr, Jäschkenthaler Weg 1.

---

300 000 ℳ Privat-, 45 000 ℳ Kindergelder sollen erststellig u. 45 000 ℳ à 5% hinter Landschaft begeben werden. Offerten mit Freimarke unter 4370 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Heirathsgesuch.

Ein sol. u. prakt. Landwirth, 31 J. alt, ev., mit einem Vermögen von 7000 ℳ, wünscht sich zu verheirathen. Hübsche Damen, auch Wittwen, von 18—20er Jahre, die tüchtig im Häuslichen sind, ein Vermögen nicht unter 10 000 ℳ haben und zum Heirathen geneigt sind werden gebeten ihre Adressen nebst Photographie unter Nr. 4489 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Für mein Colonial-Waaren-Engros-Geschäft suche ich zum 1. Januar oder früher einen routinirten mit der Branche vertrauten
Reisenden.
Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse melden. (4184
Theodor Kleemann.

Einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Bureauvorsteher
sucht zum 1. Januar k. J.
Rechtsanwalt Stachowitz,
Carthaus. (4522

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft einen tüchtigen der polnischen Sprache mächtigen
Commis
zum sofortigen Eintritt.
F. W. Redner,
Dirschau. (4488

Suche zu sofort Stellung als
erster Wirthschafter.
4502) Schröder Wirthschafter, Leitzen bei Röbel i/M.

Tüchtige Vertreter
sucht eine altrenom. leistungsfähige
Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei. Gef. Offerten sub M. N. 100 postlagernd Nordhausen. (4424

Ein. tücht. Uhrmachergehilfen sucht W. Borkowsky Uhrmacher, Marienburg. (4416

Ein junger gebildeter Brauer sucht vom 1. December resp. später Stellung als Braumeister oder Vorderbursche. Bevorzugt eine Stelle wo er später als Compagnon mit Vermögen eintreten kann. Offerten unter Nr. 4517 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (4517

In einer lebhaften Kreisstadt ist ein gutes Ladenlokal mit schönen Schaufenstern in bester Lage preisw. zu miethen. In demselben ist e. Reihe von Jahrz. ein Manufactur-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben. Anfragen sub A. B. 671 durch Rudolf Mosse, Königsberg in Pr. (4380

V. r. K. D.

Sectionslocal Hotel du Nord, Langermarkt.
Sonnabend, d. 27., 8 Uhr Abds.,
Versammlung.
Wir bitten um zahlreichen Besuch.
Der Vorstand (4527
der Section Danzig.

Sonnabend, d. 27. Octbr. c.,
5½ Uhr Nachmittags,
General-Versammlung
der
Ressource „Concordia".
Gegenstände:
1. Rechnungslegung pro 1887. 2. Etat des Jahres 1889. 3. Bericht der heutigen Kassenlage. 4. Wahlen. 5. Diverses. (4057
Das Comité.

Augustinerbräu.

Heute Abend: (4544
Wurst-Picknick, Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat,
auch außer dem Hause.

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.